Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 12

Artikel: Mutter und Kind
Autor: Gemperle, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667171

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

elterliche Strenge über das vernünftige Maß hinausgegangen war und die neuen Umstände eine zu große, gefährliche und plötzliche Freiheit den Jungen wie ein Rausch oder ein Sturmwind erfaßt und vom rechten Pfad abgelenkt hat.

Welsche Kultur zu besitzen, sie zu leben, in ihr zu leben, ist noch lange nicht Beherrschung der französischen Sprache, Konversation oder Grammatik; es ist eine Denkart, ein innerstes Fühlen und Antworten auf die mannigfachen Fragen des Lebens. In diesem Sinn sind es nur ganz wenige Deutschschweizer, die wirklich welsche Kultur haben, sie lieben und leben, sie hegen und pflegen. Dies zu erreichen, hängt nur teilweise vom Willen ab, es ist ein Geschenk, eine Gabe und zugleich eine wertvolle Aufgabe. Nur darf sie nichts mit Charakterlosigkeit, mit Wetterfahnenheldentum zu tun haben. Eine wirkliche Zweikultur wie eine echte Zwiespaltigkeit ist eine ganz seltene und meist nicht einmal glückliche und erwünschte Sache. Das beste ist, wenn wir Deutschschweizer unsere guten Eigenschaften behalten, weiter entwickeln und dazu die vorzüglichen Qualitäten der Welschen erwerben, um freier, froher, aufgeschlossener und großzügiger zu werden.

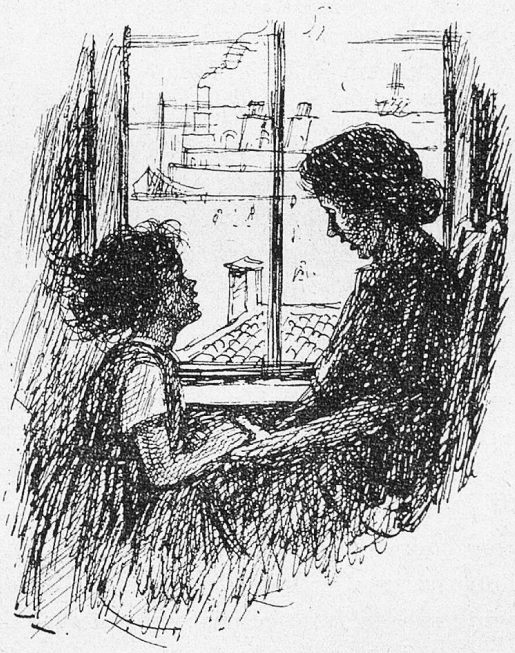
Mutter und Kind

Fleisch von meinem Fleische
Blut von meinem Blut,
Wieg' ich dich im Arme,
Kleiner Tunichtgut.

Singe Kinderweisen
In den Abendwind —
Wimperdunkle Lider
Bald geschlossen sind.

Dein Gesicht umstrahlt noch
Letzter Sonnenglanz,
Tiefer atmend schweigst du
Und entschlummerst ganz.

Leg dich sanft aufs Kissen,
Schliess die Läden dicht,
Durch die Schatten seh ich
Lächeln dein Gesicht.

Darf noch etwas säumen —
Segnend ruht mein Blick
Ueber deinem Leben,
Ueber meinem Glück.

Karl Gemperle